Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 280 | Donnerstag den 28. November | 1844.

Inland.

β **Berlin,** 25. Nov. Die vielfältigen Pläne und Spekulationen mit ausgewanderten, auswandernden und für Auswanderung geworbenen Deutschen, drohen ein neues deutsches Unglück zu werden. Nicht genug, daß Deutsche ihre Mitbrüder tausendweise in schutz- und schirmloses Elend wandern lassen; sie sehen auch ruhig zu, wie sich Deutschland mit seinen, sich einander verklagenden Colonisationsplänen im Innern lächerlich und im Auslande zu Werkzeugen selbstsüchtiger Politik machen läßt. Das Weh der Heimath und die Auswanderungslust ist da; man organisire und benutze sie für eine Achtung gebietende, überseeische Vertretung Deutschlands. Es sollen ordentliche Werber für ausländische Kolonien in Deutschland umherziehen, und in Küstenstädten der Nordsee soll es noch Banden von „Seelenverkäufern" geben, denen meist unglückliche Deutsche in die Schlingen fallen. Man hört Texas preisen, Santo Tomas, die Mosquitoküsten, Missisippi-Gegenden, Brasilien, und, wie ich bereits gemeldet, eine afrikanische Küstengegend. Die verschiedenen Interessenten verdächtigen sich gegenseitig, und ein Theil unserer Presse verdächtigt und verlacht Alles, was von deutscher Kolonisirung, deutscher Seeschiffahrtsgesellschaft, deutscher Flotte projektirt und angeregt wird. Es ist hier nur zu sagen und zu rathen, daß man zunächst den Bericht der Mosquito-Commission und die Broschüre A. v. Bülow's abwarte, und alle verschiedenen Pläne und Projekte, und alle Ansichten und Gründe dafür und dagegen unter den Männern gehörig vertreten lasse, welche im Interesse der Mosquito-Erwerbung aus allen Theilen Deutschlands zu einer berathenden Versammlung eingeladen werden sollen. Es ist wohl auch gut, wenn die Provinzialstände dies wichtige Thema mit in Erwägung bringen. Wenn man nicht ein einiges, großes, starkes Deutschland für diese Zwecke mit allen möglichen materiellen und geistigen Kräften vereinigen kann, wird gewiß nichts dem Zwecke Entsprechendes daraus werden. — Die Aufmunterung, welche der preußische Consul in Galacz an unsere Industriellen erlassen hat, sich an dem Handel nach der Moldau und Walachei zu betheiligen, hat zunächst Männer in der Gegend von Dortmund (namentlich Fr. Harkort in Briminghausen) bewogen, einen Agenten zur Untersuchung des Marktes dahin auszurüsten; jeder Theilnehmer sollte 60 Thaler beisteuern. Der Aufruf an hiesige Industrielle, sich anzuschließen, verspricht Wirkung, so daß sich der Beitrag für die Reise des Agenten geringer stellen wird. Berliner Druck- und Seidenwaaren, und besonders Meubles, werden als vorzugsweise gewinnbringend geschildert. Der Weg ist zu Wasser über Hamburg und Emden als der vortheilhafteste ermittelt, und hier die Fracht bis Galacz um die Hälfte billiger, als die des Wiener Kaufmanns per Dampfschiff und Donau. Zwar haben auch die Engländer für Versorgung der Moldau und Wallachei bereits feste Punkte an der untern Donau erworben, aber der preußische Consul meint, daß hier deren Concurrenz nicht zu fürchten sei. Es ist eines Versuches und einer Untersuchung werth. Man hofft zum Frühjahr schon ein oder mehrere Schiffe befrachten und befördern zu können.

Man spricht bereits von einer bevorstehenden gänzlichen Reform des Gerichtswesens in den alten Provinzen, deren bisherige Mängel sich von Jahr zu Jahr immer mehr herausgestellt und der Gegenstand vielfacher Besprechung geworden sind. Mit dem Austritte des Staats- und Justizministers Mühler ist in der preußischen Legislatur Ebbe eingetreten, besonders so weit dieselbe sich auf die Rechtsverwaltung und den Gerichtsgang erstreckt. Der neue Justizminister Uhden hat bisher noch keine einzige dahin abzielende Verordnung erlassen, und das „Justiz-Ministerialblatt" hat bis hieher gefeiert, und das mit vollem Rechte, da es die erste Aufgabe des neuen Chefs der Justiz ist, sich mit den gegenwärtigen Zuständen der Gerichtsverwaltung in allen ihren Bezügen genau bekannt zu machen, und dies um so mehr, da sich unter seinem Vorgänger bedeutende Conflikte gestaltet und gewichtige Stimmen sich gegen manche Anordnungen erhoben und sie offiziel wie außeroffiziel zur Sprache gebracht haben. Vor Allem war es die seit einigen Jahren ins Leben gerufene s. g. Bureauverfassung bei den Ober- und Untergerichten, welche vielfältig ein Stein des Anstoßes geworden ist. Dieselbe basirt auf dem s. g. Bureaureglement, welches in weitläufiger Abfassung den Geschäftsgang bei allen preußischen Gerichtsbehörden in den alten Provinzen und die Verhältnisse der Beamten bestimmt und regelt. Es ist in fast allen Ober-Landesgerichts-Departementen eingeführt und gibt daselbst die Norm des Geschäftsganges ab. Nur — so viel bekannt — hat es im Departement des Kammergerichtes zu Berlin, so wie im Departement des Ober-Landesgerichtes zu Breslau noch nicht Geltung gewonnen, indem die Präsidien beider Behörden gegen die Einführung desselben protestirten und ihre Bedenken dagegen direkt Sr. Maj. dem Könige vortrugen. Dem Justizminister Mühler wurden diese Protestationen zur Begutachtung aus dem Kabinette mitgetheilt; derselbe forderte mehre Chefpräsidenten zum Bericht darüber auf, ob und wie sich das Bureuaureglement in ihren Departementen praktisch bewährt habe. Die eingeforderten Gutachten reichte der Minister dem Könige ein; es erfolgte indeß noch keine Finalentscheidung. Als damaliger vortragender Kabinetsrath hatte Herr Uhden Kenntniß von diesen der Bureauverfassung remonstrirenden Schritten der beiden genannten Chefpräsidien zu Berlin und Breslau erhalten. Die Bedeutsamkeit derselben konnte ihm selbstredend nicht entgehen, da gerade der Geschäftsgang bei den Gerichtsbehörden, welcher die sichere, prompte und schnelle Prozeßführung bedingt, di Aufmerksamkeit des Chefs der Justiz im vollsten Maße in Anspruch nehmen muß, und vor Allem zu ermitteln ist, ob derselbe in seiner Einrichtung neben den Hauptrequisiten der Sicherheit, Promptitude und schnellen Förderung der Prozesse auch ein angemessenes, nicht zu großes Maaß von Arbeit und Arbeitskräften, nicht nutzlosen Zeitaufwand und überflüssige Kosten erheischt. Nicht zufrieden, sich selbst ein Urtheil darüber verschafft zu haben, hat der neue Justizchef nunmehr alle Obergerichte und die Direktoren der Untergerichte über die Bewährung und Zweckmäßigkeit des von seinem Vorgänger erlassenen Bureaureglements zum umständlichen Bericht aufgefordert, was um so mehr allgemein den günstigsten Eindruck hervorgebracht hat, als nur die Praxis darüber allein ein reifes Urtheil zu fassen vermag; denn „grau ist alle Theorie", und eine Verordnung nimmt sich auf dem Papier anders aus, als in den Gerichtsstuben zur Ausführung gebracht und gehandhabt. Während somit die Prüfung des Bureaureglements den Behörden befohlen ist, lassen Sie mich in den folgenden Zeilen meine subjektive Ansicht darüber aussprechen. Die Arbeitszeit ist genau vorgeschrieben; sie währt von 8 Uhr Morgens bis Mittags 1 Uhr und von 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends. Reicht diese Zeit zur Beschaffung der Dienstgeschäfte nicht aus, so muß über dieselbe hinaus gearbeitet werden, selbst an Sonn- und Feiertagen. Jedem Beamten der Bureaux ist eine bestimmte Beschäftigung angewiesen; ist dieselbe beendet, und sind die Bureaustunden noch nicht zu Ende, so müssen alle ohne Ausnahme, vom Bureauvorsteher bis zum Assistenten, beim Abschreiben behülflich sein. Bei Abfassung des Bureaureglements hat dem Verfasser desselben die Idee der französischen Greffe als Vorbild vorgeschwebt; er hat indeß gänzlich verkannt, daß dieselbe das, was sie durch ihre Zweckmäßigkeit erreichte, nur in Verbindung mit dem vorgeschriebenen einfachen und wenig Schreibwerk erfordernden Geschäftsgange der französischen Justizbehörden erreicht. Bei uns aber, wo das Schreibwerk, besonders seit Einführung der summarischen Prozesse, und die dadurch bedingten zahllosen Urtheil-Ausfertigungen und Abschriften in dem Maaße gestiegen ist, daß bei den Obergerichten zur Beschaffung derselben s. g. autographische Pressen mit dazu verwendet werden müssen, erfüllt eine solche, dem französischen nachgeahmte, äußerst komplicirte Geschäftseinrichtung durchaus nicht ihren Zweck; sie zersplittert vielmehr nutzlos die Arbeitskräfte, erschwert den Geschäftsgang durch gesteigerte Arbeit, und führt die Prozesse langsam zu Ende, statt sie zu beschleunigen. Welche Stadien eine bei Gericht eingegangene Klage durchlaufen, durch wie viele Hände sie gehen muß und wie vielen Manipulationen sie unterworfen ist, ehe sie dem Beklagten zu Händen kommt, hier auseinander zu setzen, würde zu weit führen. Man denke sich alle vorgeschriebenen Manipulationen nur bei einigen Tausend Klagen angewendet, worauf mehrere Vorladungen zu einem Termine folgen, bis zur Abfassung des Urtheils, die alle mehr oder minder wiederum fort auf gleiche Weise behandelt werden; man rechne dazu, daß außer den angeordneten Journalen und Controlen eine Menge von Büchern und Listen geführt werden muß, welche alle zusammengerechnet je nach Einrichtung der Bureaux und Geschäftsvertheilungen bei einer Gerichtsbehörde für ein einziges Bureau zwischen 30—40 betragen, und man wird zu einer ungefähren Ansicht von der Masse der Geschäfte, wodurch selbstredend der Gang der Prozesse nur erschwert und ihr Ende hinausgerückt wird, gelangen. Ich fahre in einer zweiten Correspondenz, wenn Sie erlauben, fort, in meinen Mittheilungen die dringende Nothwendigkeit der Vereinfachung des Gerichtsganges und Verminderung des Schreibwerks zu schildern und auf sonstige Mängel im Departement der Justiz in den alten Provinzen aufmerksam zu machen. Sie werden daraus entnehmen, mit welchem Verlangen die Gerichtsbeamten wie das rechtsbedürftige Publikum den bevorstehenden Reformen im Justizdepartement entgegensehen, und welch ein segensreicher Wirkungskreis dem neuen Chef der Justiz offen steht. (Köln. Z.)

Stettin, 21. Nov. In vergangener Woche wurde hier die Provinzialsynode, an der 126 Geistliche Theil nehmen, von dem Bischof Dr. Ritschl mit einer sehr gehaltvollen Rede in der Schloßkirche eröffnet. Aus Greifswald ist der Dekan der theologischen Fakultät Consistorialrath Dr. Voigt anwesend. Man ist sehr getheilter Ansicht über die zur Berathung vorliegenden Gegenstände; es verlautet davon sehr wenig im Publikum. Im Allgemeinen werden keine großen Debatten vorkommen, einestheils weil der Bischof unbedingtes Vertrauen und großes Ansehen bei allen Geistlichen genießt und seine Meinung stets die maßgebende und entscheidende sein wird, anderntheils weil lauter gemäßigte Männer ausgewählt worden, die am Bestehenden, sei es aus Ueberzeugung, sei es aus Gewohnheit, hangen und deshalb jede Neuerung durchaus abweisen werden. Die Synode wird sich in demselben Gleise bewegen wie unsere Landstände; auch sie waren vor allen andern die am wenigsten bewegungs- und neuerungslustigen. (D. A. Z.)

Koblenz, 22. Nov. Wir erfahren aus gut unterrichteter Quelle die für unsere Stadt so höchst erfreuliche Nachricht, daß der Allerhöchste definitive Beschluß unseres allverehrten Landesvaters, wonach der nächste achte rheinische Provinzial-Landtag am 26. Januar k. J. hier wird eröffnet werden, bereits dahier eingetroffen ist. (Rh. und Mos. Ztg.)

Am vorgestrigen Tage wurde sämmtlichen hiesigen Buchhändlern von dem Polizei-Inspektor der höheren Orts ergangene Erlaß, wonach in Zukunft alle und jede Werke Heine's bei ihrer Ankunft dahier sofort an

die Polizeibehörde abgeliefert werden sollten, ad protocollum eröffnet. (Elberf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 22. Novbr. Die „Posener Zeitung" hat eine Mittheilung aus einem, wie sie angiebt, ihr durch den General v. Uminski übersendeten Briefe veröffentlicht. Der Redaktion der „Ober-Post-Amts-Zeitung" ist nun von dem Grafen Gurowski ein von ihm an den General v. Uminski gerichtetes lithographirtes Schreiben zugekommen, in welchem letzterer aufgefordert wird, jene Aussage, falls sie wirklich von ihm verbreitet worden sei, zu widerrufen. (O.-P.-A.-Z.)

Stuttgart, 22. Nov. Der „Schwäbische Merkur" enthält heute abermals folgenden offiziellen Artikel: „Seit geraumer Zeit befolgt die würtembergische Regierung den Grundsatz, die gegen sie gerichteten Schmähschriften des Ultramontanismus, welche die schweizerische und baierische Presse von Zeit zu Zeit zu Tage fördert, unbeachtet liegen zu lassen, wenn auch der gesetzwidrige Inhalt derselben zu ihrer gerichtlichen Unterdrückung hinreichenden Grund darbieten würde. Die Regierung hat sich bei diesem Grundsatz wohlbefunden, jene plumpen Produkte der Verläumdung und des Undanks haben, so sehr sie bemüht sind, sich gegenseitig zu loben und anzupreisen, keinen Eindruck auf die katholischen Würtemberger gemacht. So ist denn auch das vor kurzer Zeit in der Hurterschen Buchhandlung in Schaffhausen unter dem Titel: „Neueste Denkschrift der würtembergischen Staatsregierung an den römischen Stuhl" erschienene Libell ruhig der öffentlichen Verachtung überlassen worden, und der gesunde Sinn des Volkes wird diese Handlungsweise der Regierung zu würdigen wissen. In dieser Ueberzeugung haben auch Se. Maj. der König, als Höchstdieselben von dem unter dem Titel: „Würtemberg im Jahre 1844" erschienenen Schriftchen, welches sich nicht auf das kirchliche Gebiet beschränkt, an Feindschaft gegen Zustände und Personen in Würtemberg aber mit jenen Produkten des krassen Fanatismus wetteifert, Kenntniß genommen haben, aus höchsteigner Bewegung sofort zu verfügen geruht, daß, wenn etwa eine Beschlagnahme gegen jene Schrift angeordnet sein sollte, dieselbe sofort wieder aufzuheben sei. Diese Verfügung enthält die denkwürdigen Worte: „„Se. k. Majestät beglaubigen Sich, daß Höchstihre Regierung verläumderische Schmähschriften der vorliegenden Art nicht zu scheuen nöthig habe, indem solche nur geeignet seien, die hämische Tendenz ihrer Verfasser und den Unwerth dieser Produkte selbst im wahren Lichte erscheinen zu lassen. Höchstdieselben hegen die feste Ueberzeugung, daß die guten Absichten, von welchen die Staatsregierung fortwährend in ihren Handlungen und Maßregeln geleitet werde, durch Angriffe von Seiten solcher Feinde, wie des Verfassers der genannten Schrift, so wenig werden verdächtigt und mißkannt werden, daß die Unterdrückung derartiger Werke füglich unterbleiben könne."" — Der König, der in dieser Weise sprechen und handeln kann, darf wohl sicher auf das richtige Urtheil des Volkes zählen, welchem Er so unbedingtes Vertrauen schenkt."

Karlsruhe, 22. Nov. Das neueste Regierungsblatt bringt folgende Dienstnachrichten: der bisher pensionire Geh.-Rath 2. Klasse Rettig in Freiburg (früher Regierungsdirektor in Constanz) ist unter Beibehaltung seines Ranges zum Direktor vom Ministerium des Innern; Hofgerichtsrath Freiherr v. Stockhorn in Rastatt und Regierungsrath Weitzel in Mannheim zu Ministerialräthen beim Ministerium des Innern; der bisherige Ministerialrath Ad. Frhr. v. Marschall ist unter Enthebung seiner bisherigen Fuktionen und unter Beförderung zum Geh.-Rath 3. Klasse zum Direktor des Wasser- und Straßenbaues ernannt. Der bisherige Direktor dieser Direktion, v. Rochlitz, und der geh. Referendar v. Gulat vom Ministerium des Innern sind, letzterer mit dem Vorbehalt weiterer Verwendung, in Gnaden in den Ruhestand versetzt. Die beförderten Herren Rettig und Weitzel sind bekanntlich Abgeordnete der zweiten Kammer.

Dresden, 23. Novbr. Der hiesige Rath hat folgende Bekanntmachung erlassen: Da sicherem Vernehmen und den stattgefundenen Erörterungen zufolge einige der zur Besprechung über die bevorstehende Wahl von Wahlmännern zur Stadtverordnetenwahl hier veranstalteten Versammlungen die Grenzen einer bloßen Besprechung insofern überschritten haben, als sie die von ihren Mitgliedern einzugebenden Stimmlisten einer Prüfung zn unterwerfen beabsichtigen, hierdurch aber offenbar die § 128 der Städteordnung vorgeschriebene Wahlfreiheit beschränken, so sind höchster Anordnung gemäß diese mit dem Geist der Städteordnung nicht vereinbaren Versammlungen zu untersagen gewesen. (Lpz. Z.)

Aus dem Luxemburgischen, 20. Novbr. Auch im Luxemburgischen wird der kirchliche Kampf immer lebhafter. Auf der Seite unseres Grand-Vicairs steht das gemeine Volk, welches deutsch spricht mit der neuen deutschen Zeitung. Ihm gegenüber die Aristokraten, insbesondere die Freimaurer, welche Herr Laurent stark verfolgt mit einer in französischer Sprache geschriebenen Zeitung. Der Herr Grand-Vicair steht in genauem Verkehr mit den Jesuiten und insbesondere mit denen von Namur. Auch aus Deutschland erhält derselbe sehr zahlreiche Zuschriften. Die jungen Geistlichen, welche unter dem Herrn Laurent gebildet werden, theilen ganz seine Richtung, und zwischen ihnen und den älteren Geistlichen kommen viele unangenehme Reibungen vor. Sollte die klerikalische Partei ihre hierarchischen Tendenzen noch weiter verfolgen, so wird man sich nicht darüber zu verwundern haben, wenn bei uns zahlreiche Uebertritte zum Protestantismus unter den gebildeten Ständen stattfinden werden. (Fr. J.)

Frankreich.

** **Paris,** 21. Nov. Die Nachrichten von dem Ausstande Zurbanos hatten gestern großes Aufsehen gemacht und Alles griff heute mit Begierde nach den Zeitungen, um weitere Mittheilungen zu finden, indeß man fand sich getäuscht. An der Sache selbst ist nicht u zweifeln, aber Zurbano ist durch seine Blutthaten u sehr ein Gegenstand des Abscheus geworden, als daß er allgemeinen Anklang finden könnte. — Ein Schreiben aus Bayonne vom 17. theilt mit, daß das Unternehmen nicht weitern Erfolg haben werde, als die übrigen, welche kürzlich scheiterten. Freilich ist es möglich, fügt der Bericht hinzu, daß er sich mit seiner Bande den Winter hindurch in den Bergen halten, den gegen ihn gerichteten Verfolgungen auf einige Zeit entgeht, indeß ist er im Lnnde allen Parteien verhaßt und so kann seine Bewegung keinen dauernden Erfolg haben. — Interessanter sind die Nachrichten aus Madrid bis zum 15. Prim ist nicht krank, sein Prozeß ist nicht weiter hingezogen, sondern nur allzuschnell entschieden worden. Am 17. versammelte sich nämlich der Gerichtshof aufs Neue. Das Publikum war noch weniger zahlreich, als das erste Mal und bestand hauptsächlich aus Militär und in Madrid anwesenden Fremden. Der General-Capitain Mazarredo war als bei der Sache betheiligt, aus der Zahl der Richter ausgeschieden, eben so der nach den baskischen Provinzen abgegangene General J. Concha. Ribera, der älteste unter den zum Urtheilsspruch berufenen Generalen, führte den Vorsitz und las die neuen Protokolle und Verhöre vor, welche derselbe Staatsanwalt geleitet hatte. Es war wenig Neues hinzugekommen: einige ergangene Aussagen, ein sehr unvollständiges Protokoll über eine Confrontation Prims mit seinem Hauptangeber Alberni und der beiden andern Zeugen, so wie eine Aussage des Dieners des Generals Prim, welcher die Aussagen seines Herrn bestätigt. Nach der Vorlesung dieser Aktenstücke, welche von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags dauerte, wurden die Vertheidiger des Angeklagten aufgerufen. Der General Shelly erklärte, daß ihm die neuen Untersuchungen über die Strafbarkeit seines Clienten nicht mitgetheilt worden seien und er daher unfähig sei, die Vertheidigung zu leiten; dasselbe wendeten die übrigen Vertheidiger ein, worauf der Gerichtshof nach einer halbstündigen Berathung anzeigte, daß er den Vertheidigern anderthalb Stunden Zeit lassen wolle. Nach dieser Frist lasen nun die betreffenden Offiziere nach einander die in aller Hast von den Advokaten niedergeschriebene Vertheidigung vor; sie machte wenig Eindruck, wurde auch so leise gelesen, daß man sie kaum verstehen konnte. Dann erbat sich der Gen. Prim, selbst gehört zu werden und ward in den Saal geführt. Der General Prim ist ein junger Mann, von schönem Aeußern. Er war schwarz gekleidet und trug die Generalsschärpe, welche ihm der General Serrano im vorigen Jahre übersendete, als er bei Mataro den Sieg über Amettler erfocht. Fünf Soldaten eskortirten ihn bis an die Thür. Sein Erscheinen vor Gericht, seine stolze Haltung, seine sichtbare Verachtung der Angaben, seine feste Stimme und Unerschrockenheit machten einen tiefen Eindruck. Er sagte, daß er, wenn er allein der Verschwörung gegen die Regierung angeklagt wäre, nicht vorgetreten sein würde; da man ihn aber eines feigen Mordes beschuldige, so sei er es seiner Ehre schuldig, gegen solche erbärmliche Verläumdung zu protestiren. Er schilderte dann das Leben seines Hauptangebers des Kommandanten Alberni, der zweimal aus der Armee ausgestoßen worden sei. Er erklärte alle seine Angaben für Lügen, und protestirte gegen die Zeugen, besonders ließ er sich auf die Anklageakten ein. Er beklagte sich darüber, daß man wegen der ihm gehörigen Trabucos keine weitere Untersuchung geführt, namentlich den höheren Offizier nicht vernommen, dem er dieselben während seiner Abwesenheit übergeben, auch darüber, daß man ihn im Gefängniß so unmenschlich behandelt, ihm nicht einmal einen Stuhl zum Sitzen gegeben, und ihm nicht erlaubt mit seinem Advokaten zu verhandeln. Er schloß mit der Erklärung, daß der Staatsanwalt die Beweise nicht aus der Sache, sondern aus sich selbst geholt und entweder im Voraus seine Weisung gehabt, oder besondern Blutdurst gehegt habe. Nachdem auch noch 3 andere Angeklagte gefordert worden waren, erklärte der Präsident, daß die öffentlichen Verhandlungen geschlossen seien, so daß sich das Publikum entfernen mußte. Nun begann der Gerichtshof unter sich zu debattiren; diese Debatte dauerte die ganze Nacht hindurch bis Morgens um 6 Uhr, wo endlich der Urtheilsspruch erfolgte, der den Gen. Prim zu 6 Jahren Haft in einer Festung, und die übrigen Gefangenen zu derselben Strafe auf 4 Jahr verurtheilte. Die Verurtheilten erklärten sogleich, daß sie an den obersten Kriegs- und Marinehof appellirten. Die zweite Kammer setzt ihre Verhandlungen über die Verfassungsreform fort. In der Sitzung vom 14. wurde das Geschwornengericht für die Presse gestrichen. Der Minister des Innern und ein Herr Soliano, der behauptete, selbst Schriftsteller zu sein, vertheidigte den Gesetzentwurf; Herr Pastor Diaz, der berühmte junge spanische Dichter und Publicist sprach mit Begeisterung dagegen, indeß vermochte er nichts; die Kammer nahm den Antrag des Ministeriums mit 127 gegen 32 Stimmen an. Am 15. debattirte man über die Fueros oder Privilegien der Geistlichen und des Militairs. Ein Schreiben aus Vigo sagt, daß der Gen. Iriarte aus Lissabon dort angekommen sei, um Espartero zu erwarten, um mit ihm nach Frankreich zu gehen, eine Nachricht, die auf einem Irthum beruhen muß. In Estremadura, der an Portugal grenzenden Provinz, haben die Truppen ein Gefecht mit einer großen Bande gehabt, in welchem von den Räubern ein Mann erschossen und vier gefangen genommen wurden. Der Courr. français enthält eine vollständige Uebersetzung des Rongeschen Briefes, welcher so unermeßliches Aufsehen in Deutschland gemacht habe. Er sagt dabei, daß der Verfasser ein katholischer Dorfpfarrer in Oberschlesien und von dem Domkapitel in Breslau scharf getadelt worden sei, so daß er wahrscheinlich abgesetzt werde, indeß spreche man von einer National-Subscription en faveur de M. Ronge curé de Laura-Hütte. Der Constitutionnel beklagt sich in einem leitenden Artikel darüber, daß Paris gegenwärtig mit Amuletten vom heiligen Rock in Trier überschwemmt würde. Die Geistlichkeit in Trier habe sich nicht an der dortigen reichen Einnahme von den Pilgern begnügt, sondern 10 Meilen in der Runde alle Bänder und Zeuge aufgekauft, um Stückchen Band, kleine viereckige Stücke Tuch, Baumwollen- und Seidenzeug, durch kleine Nachbildungen des heiligen Rockes, Glassachen, Heiligenbilder 2c., mit denen der heilige Rock berührt worden, in alle Welt zum Verkauf auszusenden. Paris sei damit vollständig überschwemmt, und besonders lassen sich junge hübsche Mädchen als Verkäuferinnen gebrauchen, die überall in Pallast und Hütte Zutritt zu erlangen wissen. Es sei dann schwer, einer hübschen, frommen, bescheidenen, wohlerzogenen, von ihrem Unglück mit Beredsamkeit sprechenden Dame zu widerstehen, die außerdem noch im Schutze des Herrn erscheine, indeß verdiene doch öffentlich bekannt zu werden, daß der Erzbischof von Paris nur für fünf Franken von diesen heiligen Waaren genommen, während das gläubigere Volk, wie immer in solchen Fällen, reichlich zahle. Außerdem könne man auf reiche Geschenke und Vermächtnisse von Lebenden und Todten rechnen, so daß die geistlichen Herren ihre Koffer in Paris schon füllen würden. So wäre es denn auch erklärlich, wenn die ecclesiastiques de la rue des Postes nach 8 Tagen schon sich darüber beklagen konnten, daß man ihnen 200,000 Frcs. gestohlen, daß die Jesuiten in Paris große Räume ankauften, um auf denselben prächtige Hotels mit Parks für ihre künftigen Seminare und Collegien zu errichten. Die Polizei mischt sich nicht in die Sache. Gleichzeitig erzählt das J. des Déb. daß der bekannte zur katholischen Kirche übergetretene Lord Spencer die belgischen Prälaten vermocht habe, einen 40tägigen Ablaß für Gebete zu bewilligen, daß ganz England wieder zur katholischen Kirche zurückkehren möge, und daß der fromme Lord von diesem Gebet eine große Wirkung erwarte.

Niederlande.

Haag, 22. Novbr. Das „Handelsblad" enthält einen Artikel über die Handelsbeziehungen mit Deutschland. Es bezweifelt, daß das von einigen Blättern verbreitete Gerücht, die niederländ. Regierung habe neuerdings Vorstellungen in Berlin gemacht, begründet sei, und meint, daß Niederland sich auf die Unterhandlung in Betreff der Rheinzölle beschränken müsse, welche denn auch bei der Central-Commission für die Rheinfahrt in Mainz bereits im vorigen Jahre angeknüpft und auch in diesem Jahre fortgesetzt worden sei.

Belgien.

Brüssel, 21. Nov. Nach dem „Nouvelliste des Flandres" wendet man seit einiger Zeit ein sehr wirksames Mittel an, um die Leinwand aus Handgespinnst von jener aus Maschinengarn zu unterscheiden. Vermittelst eines chemischen Verfahrens er-

hält man eine Art unauslöschbare Dinte, welche selbst dem Bleichen widersteht. Mit einer gewöhnlichen Feder schreibt man auf die Leinwand die Worte: „Handgespinnst," so wie den Namen der Gemeinde. Der Weber oder Fabrikant fügt seine Unterschrift bei, welche durch jene eines Mitgliedes des Leinen-Comité oder des Bürgermeisters des Orts legalisirt wird. Durch diese Art von Stempel, dessen Einführung man dem Abbé de Haerne, Repräsentanten und Präsidenten des Leinen-Comité von Courtrai, verdankt, wird jede betrügerische Nachahmung, so zu sagen, unmöglich. — „Vlaemsch-Belgie," das Blatt, welches seither in Brüssel für das flämische Element so rüstig in die Schranken trat, hört mit dem 22. Nov. zu erscheinen auf. Der Hauptredakteur, Hr. J. A. de Laet, ist zurückgetreten, und zwar, wie er sagt, mit der Ueberzeugung, unter allen Umständen ein ehrlicher Mann geblieben zu sein. In derselben Nummer wird angekündigt, daß vom 23. Nov. an ein neues Tagblatt erscheinen werde, unter dem Titel: „Die Vlaemsche Belgen"; die Tendenz wird entschieden katholisch sein.

Schweiz.

Bern, 19. Nov. Auch hier haben die Schneidergesellen ein Attentat auf ein Kleidermagazin ausgeübt. Sechs dieser Gesellen, welche gestern bei einer im Altenbergbad stattgehabten Versammlung dazu auserlesen wurden, drangen heute, in Blousen gekleidet, in das an der Gerechtigkeitsgasse befindliche Kleidermagazin, begossen den Eigenthümer, einen anwesenden Engländer, und die Kleider mit Scheidewasser, und richteten auf diese Weise nicht allein großen Schaden an, sondern verletzten auch den Eigenthümer, einen französ. Bürger. Die Polizei hat die Schuldigen bereits inhaftirt, und der Lohn wird der That nachfolgen.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Nov. Es ist hier eine allerh. Bekanntmachung erschienen, welche Vorschriften enthält, wodurch die Anwendung körperlicher Züchtigung bei der Armee beschränkt und dem Mißbrauche derselben vorgebeugt wird. (A. M.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 27. Novbr. Es wird nicht unangemessen sein, die in der heutigen Nummer dieser Zeitung enthaltene Nachricht über den von den Studirenden zu Ehren des Herrn Professor Suckow beabsichtigten, vorgeblich vom akademischen Senat nicht genehmigten, Fackelzug, dahin zu berichtigen, daß auf die von einigen Studirenden an den Rector der Universität gerichtete Bitte, dem Herrn Prof. Suckow ein Ständchen mit Musik bringen zu dürfen, von Seiten des Rectors zwar keine definitive Verneinung erfolgte, daß er aber die offizielle Annahme des an ihn allein gerichteten Gesuchs ablehnte und die Bittsteller unter Bedeutung, daß die Bewilligung zugleich von dem Regierungsbevollmächtigten, dem Universitätsrichter und dem Chef der Ortspolicei abhänge, zu einer förmlichen desfallsigen Eingabe an das Curatorium veranlaßte, die eine abschlägliche Bescheidung zur Folge hatte. Die Angabe, daß die Nichtgenehmigung des betreffenden Gesuchs vom akademischen Senat ausgegangen sei, ist völlig unrichtig, da der Senat über Anträge der Art überhaupt nicht entscheidet.

Ein Mitglied des akademischen Senats.

---

w. w. **Breslau**, 27. Novbr. Vergangenen Montag legte Herr Senior Krause vor einer Versammlung der hiesigen Geistlichkeit Rechenschaft von seinem Austritte aus der Provinzial-Synode ab. Hierauf wurden an die Stelle des Herrn Senior Krause und dessen ebenfalls ausgetretenen Stellvertreters, Herrn Pastor Müller (vergl. vorgestr. Bresl. Ztg.), gewählt: Herr Schmeidler, Diakonus an der Magdalenen-Kirche und als Stellvertreter desselben Herr Licentiat Dr. Rhode, Divisions-Prediger an der Barbara-Kirche.

Herr Diakonus Schmeidler hat bereits den 26. November seine Funktion als Synodal-Mitglied angetreten.

△ **Breslau**, 26. Nov. In allen größeren und selbst in vielen kleinen Städten Preußens giebt es Gewerbe-Vereine. Ihre Mitglieder bestehen hauptsächlich aus Meistern, außerdem aus solchen Personen, die, ohne gerade ein sogenanntes Gewerbe zu betreiben, an der Industrie besonderes Interesse nehmen. Mag die Zahl der Mitglieder verhältnißmäßig nur klein, mögen die Gründe dieser Erscheinung nicht blos in der Gleichgiltigkeit und Trägheit der resp. Individuen, sondern ebenso in unsern Verhältnissen im Allgemeinen wie in der Einrichtung und in der Art und Weise der Zweckverfolgung mancher dieser Vereine im Besonderen zu suchen sein; genug, es ist ein Mittelpunkt vorhanden, um den die Meister sich sammeln können. Den Gesellen aber bleibt an den meisten Orten nach wie vor nur ihre resp. Herberge zur Versammlung. Sie besuchen zwar auch andere Lokale: Tanzsäle, Gärten, Bier- und Branntweinhäuser 2c., allein dies geschieht nur des Vergnügens wegen. Das Angenehme ist vom Nützlichen getrennt. An einer bequemen und einladenden Gelegenheit, beides zu verbinden, fehlt es ihnen fast gänzlich. Von dem meist wüsten Treiben auf den Herbergen unbefriedigt, hat sich hie und da eine Anzahl Gesellen zu Sang-Vereinen zusammengethan und so von dem Drange nach etwas Besserem, als womit sich die Uebrigen begnügen, einen Beweis geliefert. Abgesehen aber davon, daß nicht Jeder Anlage und Lust zum Singen hat, so soll der Mensch auch nicht in Nachahmung der Nachtigall sein höchstes Ziel finden. Es genügt nicht, daß der Geselle nach vollbrachtem Tagewerke, nach Beendigung seiner mehr oder weniger maschinenmäßigen Arbeit ein Gesangstück aufführen helfe; er besitzt noch andere Fähigkeiten, außer der zum Singen. Er soll die in sein Fach schlagenden Verbesserungen, die ihn zunächst angehenden Erfindungen und Entdeckungen kennen, den Zusammenhang der Gewerbe einsehen und die Fortbewegung der Industrie beobachten lernen; er soll sich gewerblich ausbilden. Noch mehr aber ist es nothwendig, daß er sich als Mensch, als ein vernünftiges Wesen, als Mitglied eines großen Ganzen möglichst klar und bewußt werde, daß er sich selbst Rechenschaft zu legen gewöhne von dem, was er ist und von dem, was er sein könnte. Dazu bedarf es der Mitwirkung nicht blos verständiger Meister, sondern auch solcher Männer außerhalb des Handwerks, welche, über Rang- und Klassen-Unterschiede hinweggekommen, durch Einsicht und Kenntnisse im ungezwungenen geselligen Verkehr mit den Gesellen dieselben zum Nachdenken anzuregen und zu menschlicher Bildung derselben beizutragen im Stande sind. Dadurch wird die Kluft, welche Menschen und Menschen in Klassen sondert, wenn auch nicht zugeschüttet, doch zum Zuschütten immer mehr vorbereitet. Bereits sind in einigen Städten Gesellen-Vereine zu diesem Zwecke ins Leben getreten, z. B. in Berlin. Dort giebt es ihrer schon drei. Unter ihnen kann der durch Hedemanns Thätigkeit gegründete für andere Orte als Vorbild dienen. Er zählt nun über 700 Mitglieder, die sich wöchentlich an 4 Abenden versammeln. Vorträge über allgemein wichtige Gegenstände, Debatten darüber, Besprechungen der mannigfaltigsten Art, ernste und heitere Unterhaltung, abwechselnd ein fröhlicher Gesang 2c. füllen die Zeit des Beisammenseins aus. Vor einiger Zeit schien es, als sollte auch hier ein ähnlicher Verein zu Stande kommen. allein es ist wieder still geworden. Und doch würde voraussichtlich ein nach obigen Grundsätzen gebildeter Verein zahlreiche Theilnehmer finden. Sollte indeß der Plan nicht bei Seite gelegt sein, so möchte wohl je eher je lieber an seine Ausführung gegangen werden. Vielleicht giebt Jemand hierüber in der Zeitung einigen Aufschluß.

---

* **Breslau**, 26. Novbr. Bereits vor längerer Zeit haben wir über die Kosten des Gütertransportes auf der Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn in diesen Zeitungen ausführlich berichtet und namentlich (in Nr. 203 S. 1779) den Nachweis geliefert, daß die Direktion der gedachten Eisenbahn durch ihre hemmenden Einrichtungen jede Concurrenz im Kohlenhandel vernichtet, und dieses so wichtige Brennmaterial um den vierten Theil seines Preises vertheuert. Indem wir damals diese Berechnungen aufstellten und veröffentlichten, hatten wir das Interesse des Publikums wie der Aktionäre vor Augen. Wir hatten gehofft, daß die Direktion der erwähnten Eisenbahn von ihrem starr und festgehaltenen Prinzip rücksichtlich der Frachtsätze abgehen, und dem Publikum durch Eröffnung der Concurrenz im Kohlenhandel den Vortheil eines wohlfeilern und unentbehrlichen Brennmaterials, ihren Aktionären aber die Aussicht auf eine vielleicht zehnfache Vermehrung der Kohlenfracht gewähren würde. Obschon diese Hoffnung nur eine entfernte war, so erwarteten wir mit völliger Zuversicht, daß die in der Zwischenzeit für den Kohlenhandel auf der Oberschlesischen Eisenbahn projektirten, ihrer Verwirklichung entgegenreifenden Einrichtungen eine Sinnesänderung bei der Direktion der Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn zuwege bringen würden. Wir haben uns leider abermals getäuscht. Ohngeachtet die Eisenbahn bei einem Frachtsatze von 6 Sgr. pro Tonne Kohlen noch immer 4 Sgr. profitiren würde, nimmt sie noch immer 10 Sgr. Fracht für die Tonne, noch immer giebt sie nur bei einer jährlichen Fracht von 20,000 Tonnen Kohlen 1 Sgr. Rabatt für die Tonne, weder für einen Lagerplatz auf den Bahnhöfen, noch für eine Spedition durch die Bahnbeamten ist gesorgt, kurz, es bestehen noch immer alle die Einrichtungen, welche die Kohlen enorm vertheuern und jede Concurrenz unmöglich machen. Dem Vernehmen nach haben auch die Grubenbesitzer unter sich selbst eine Einrichtung getroffen, welche die Möglichkeit abschneidet, daß unter diesen selbst eine Concurrenz eintreten könne. Die verschiedenen Gewerkschaften des Waldenburger Reviers sind nämlich, so sagt man, unter sich übereingekommen, jede Grube nur mit einer bestimmten Anzahl Arbeiter zu belegen. Natürlich wird hierdurch verhindert, daß die Kohlen in größerer Masse zu Tage gefördert werden, und keiner der Grubenbesitzer aus seiner Grube mehr Kohlen fördern kann, als den übrigen Grubenbesitzern gutdünkt. Diese Maßregel paßt ganz vortrefflich zu den Einrichtungen der Eisenbahn, und bringt mit diesen gemeinschaftlich den Kohlenhandel als ein wahres Monopol in die Hände der Grubenbesitzer. Wäre die Fracht eine billigere, etwa 6 Sgr., und würde dagegen der Rabatt bei 20,000 Tonnen abgeschafft, ein Quantum, welches kaum ein einzelner Kohlenhändler umsetzen kann, würde die Lagerung auf den Bahnhöfen gestattet, die Spedition von den Bahnbeamten besorgt, und überhaupt die Bahn durch Uebernahme von Speditionen dem merkantilischen Leben näher gebracht, so würde sie ihren Hauptzweck, „Förderung des allgemeinen Besten" erfüllen, und sich als eine wohlthätige Einrichtung zur wohlfeilen Beschaffung eines der ersten Lebensbedürfnisse, der Steinkohle, darstellen. Nach den bisher befolgten Prinzipien aber scheint es der Hauptzweck der Freiburger Bahn zu sein, im Sommer den Breslauern zu Spazierfahrten, im Winter zur Beschaffung eines theuren Brennmaterials zu dienen. Sie duldet lieber die Concurrenz mit dem Fuhrmann, der die Steinkohlen billiger anfährt, als daß sie von ihren enormen Frachtpreisen abläßt!

Die Direktion der Oberschles. Eisenbahn dagegen geht von ganz andern Prinzipien aus. Sie versteht es, ihr eigenes Interesse mit dem Vortheil des Publikums in Einklang zu bringen. Wir wollen davon nicht reden, daß die Oberschlesische Eisenbahn ihre Fahrpreise ermäßigte, als die Freiburger Bahn dieselben erhöhte, sondern hier nur das berühren, was Herr Mehwald in seinem in der Zeitung vom 24. Septbr. d. J. erwähnten Bericht über den Transport der Kohlen sagt. Nach diesem Bericht, welcher mit ungemeiner Klarheit gefaßt ist, wird durch die Oberschlesische Eisenbahn die Tonne Kohlen (Grubenmaaß) für 17 Sgr. 24 Meilen weit transportirt werden, so daß die Tonne Stückkohlen hierselbst ohngefähr 25 Sgr. zu stehen kommen wird. Die oberschlesische Eisenbahn wird den Kohlenhändlern unentgeltlich einen Platz auf dem Bahnhofe einräumen, und hat dabei den Vortheil, direkt an der Grube einzuladen, und wird nach den aufgestellten Berechnungen ein jährliches Sümmchen von 36000 Rthlr. aus dem Kohlentransport ziehen. Die Freiburger Bahn dagegen nimmt pro Tonne auf $7\frac{2}{3}$ Meilen 10 Sgr. Fracht, mithin auf eine Entfernung von 24 Meilen über einen Thaler, obschon sie bergab ein beständiges Gefälle hat, und mithin noch einmal so viel Kohlen auf einem Zuge transportiren kann, als die oberschlesische Bahn, welche theilweise ein Gefälle von 1 : 150 zu überwinden hat. Sie obtrudirt den Händlern die Last eines Spediteurs und schneidet die Concurrenz unter den Grubenbesitzern selbst dadurch ab, daß sie nur bei 20,000 Tonnen einen Rabatt von der Fracht bewilligt und hohe Miethe für den Lagerplatz verlangt.

Wir fragen: wird die Freiburger Eisenbahn es ruhig abwarten, bis die Oberschlesische Eisenbahn ihren Kohlenhandel eingerichtet und fest begründet hat? Wird sie es nicht in ihrem Interesse finden, vor Eröffnung der Oberschlesischen Bahn bis Königshütte ihren durch die Concurrenz unter den einzelnen Grubenbesitzern zu unterstützenden Handel, und einen gut eingerichteten Kohlenverkehr dem Oberschlesischen gegenüber zu stellen? Wird sie nicht daran denken, die Bahn bis an die Gruben weiter zu führen, und auf diese Art der gefährlichen Concurrenz der Oberschlesischen Bahn im Voraus zu begegnen. Wir müssen darauf hier noch besonders aufmerksam machen, daß die oberschlesischen Kohlen besonders deswegen in ihrer Qualität geringer sind, weil sie bisher oft drei Monate und länger beim Wassertransport der freien Luft ausgesetzt waren, welche bekanntlich auf die Kohlen einen sehr nachtheiligen Einfluß ausübt. Diese Nachtheile werden für die Zukunft wegfallen und die Concurrenz der oberschlesischen Kohle wird um so gefährlicher werden, als sie für den sehr billigen Preis von höchstens 25 Sgr. pro Tonne zu haben sein wird.

Die so eben aufgestellten Fragen sind für die Freiburger Eisenbahn Lebensfragen, und man kann ihrer Lösung mit um so größerer Spannung entgegensehen, als das Publikum dabei wegen der Preise eines des unentbehrlichsten Materials so wesentlich interessirt ist.

Betrachten wir den Frachtverkehr zwischen der Oder und dem Gebirge im Allgemeinen, so findet sich, daß derselbe hauptsächlich zwischen Breslau und Maltsch getheilt ist. Für die Freiburger Eisenbahn ist es selbstredend von dem wesentlichsten Interesse, die Concurrenz mit Maltsch zu bestehen, und den dasigen Waarenzug für sich zu gewinnen. Nach officiellen Nachweisungen beträgt der Waarentransport zwischen der Oder und Freiburg aufwärts, welcher bei angemessenen Frachtpreisen der Bahn zufallen muß, wenigstens 242,000 Ctnr., welche mit wenigen Ausnahmen von Breslau und Maltsch, von letzterem Orte aber bei weitem zum größesten Theile spedirt werden. Der letztere Ort ist für den Kohlenhandel nach Berlin und Frankfurt der eigentliche Stapelplatz. Dorthin werden die Kohlen durch Fuhrleute befördert, welche auf dem Rückwege von Maltsch aus mit den dort gelagerten Gütern befrachtet, für den Transport äußerst billige Frachten pro Ctnr. mit 3 bis 4 Sgr. stellen. Um den gegenwärtig durch den Fuhrmannsverkehr zwischen Maltsch und

dem Gebirge stattfindenden Verkehr aufzuheben und der Freiburger Bahn den Transport des aufwärts von Maltsch führenden Waarenzuges zu sichern, ist es nothwendig, den Kohlentransport dorthin aufzuheben, was unbedingt geschieht, wenn die Bahn die Fracht auf 6 Sgr. pro Tonne ermäßigt. Geschieht dies, und erfolgt gleichzeitig eine Herabsetzung der Fracht für andere aufwärts gehende Güter auf mindestens 3 Sgr. pro Ctnr., so ist es unbedenklich, daß nicht nur die durch die leeren Kohlenwagen von Maltsch nach Freiburg bisher beförderte Frachtmasse, sondern überhaupt auch der sonstige Waarentransport zwischen Maltsch und dem Gebirge der Eisenbahn von selbst zufallen muß. Von welcher Wichtigkeit und Bedeutung derselbe ist, mag aus der amtlichen Nachweisung über die Benuzzung der Kohlenstraße zwischen Maltsch und Waldenburg erhellen, welche in den Jahren 1838 und 1839 von 231,451 verschiedenen Wagen befahren wurde.

Soll aber der obige Vortheil der Bahn völlig gesichert werden, so ist es wesentlich, daß den Beamten derselben die Spedition der sämmtlichen Güter gestattet werde. Wir sind der Ansicht, daß die Eisenbahnen noch immer viel zu wenig für den Handelsverkehr benutzt werden. Während sich dieselben bestreben, den Personenverkehr nach Möglichkeit zu erleichtern, wird von Seiten der Freiburger Bahn wenigstens deren 2ter Hauptbestimmung, dem Güterverkehr, nicht dieselbe Fürsorge gewidmet. Soll diese für die Bahn, wie für das Publikum, gleich nutzbar werden, so ist es unumgänglich nothwendig, daß die Bahn mit dem kaufmännischen Verkehr und dem Handel in eine innigere Verbindung gebracht werde, als dies bisher geschehen. Der Kaufmann muß in der Bahn nicht bloß das Transportmittel, sondern auch das Mittel zur Spedition finden. Ist dies nicht der Fall, verursacht dem Kaufmann letztere noch besondere Kosten Weiterungen, und gewährt der Bahn nicht niedrigere Sätze, als der Fuhrmann, so ist nichts natürlicher, als daß der Kaufmann für alle Sendungen, welche nicht einer außergewöhnlichen Schnelligkeit bedürfen, die Beförderung durch den Fuhrmann und den gewöhnlichen Spediteur vorziehen wird, bei welcher er durchaus keine Uebequemlichkeit findet. Dies wird besonders bei allen Waarensendungen nach dem Gebirge der Fall sein, wo die Weitersendung der Güter mit dem Endpunkte der Bahn mit vielen Schwierigkeiten verbunden ist.

Görlitz, 22. Nov. Zu welch unglücklichen Vorfällen Extravaganzen im Aktienspiele führen, davon bot sich uns leider ein Beispiel. Der Chef eines der größten hiesigen Handlungshäuser, entleibte sich heute in Folge bedeutender Verluste in Eisenbahn-Aktien; diese sollen weniger das Handlungshaus als das Privatvermögen des Verstorbenen treffen. (D. A. Z.)

Mannigfaltiges.

* **Berlin**, 25. Novbr. Der bekannte Mönch Johann Baptist vom Berge Karmel befindet sich unter uns, um Geldbeiträge zu dem Fonds für das von ihm durch milde Gaben wieder aufgebaute Kloster, worin nothleidende Reisende jeglicher Confession drei Tage lang gastfreundlich Aufnahme finden und bei ihrer Abreise noch ein Viaticum erhalten, zu sammeln. In diesen Tagen wird dieser 60jährige, aber noch muntere Greis Ihren Majestäten vorgestellt werden. Derselbe hat schon mehre Mal Europa durchreist und kommt jetzt von England, wo er an 20,000 Rthlr. für sein frommes Vorhaben gesammelt haben soll. Nach seiner Mittheilung wäre ihm auch vom sächsischen Hofe ein ansehnlicher Beitrag zu Theil geworden. Erwähnter Karmeliter ist ein geborner Italiener. Er trägt einen langen weißen Bart. — Vorgestern ward hier wieder eine neue evangelische Kirche, genannt St. Jakobi, unter's Dach gebracht, wobei würdige Feierlichkeiten nicht fehlten. — Der Polizei-Direktor Dunker soll alle Insignien und Ehrengeschenke des verstorbenen Fürsten Blücher, welche der Familie neulich gestohlen wurden, aufgefunden und auch die Thäter in Oranienburg verhaftet haben. Die entwendeten Sachen hatten die Diebe dem Vernehmen nach in einem Walde vergraben. — Spontini ist nach Dresden abgereist, wo er sich nur kurze Zeit aufhalten wird, da er schon den nächsten Sitzungen des Instituts zu Paris beiwohnen will. Hiermit möchten wohl alle Gerüchte widerlegt sein, nach welchen dieser Componist hier einige seiner Opern in diesem Winter dirigiren würde.

— (Paris.) Am 19. Novbr. Morgens ist ein Theil des Berges Montmartre hier, durch häufige Regengüsse unterwaschen, herabgestürzt. Die Bewohner der zunächst gelegenen Häuser, durch das Bellen der Hunde geweckt und durch das Krachen des Berges gewarnt, retteten sich um 3½ Uhr Morgens aus ihren Häusern; — eine halbe Stunde darauf waren 3 Häuser bereits verschüttet und eingestürzt. Die Regierung sandte sogleich alle Bergwerks-Ingenieure an Ort und Stelle, um die nöthigen Arbeiten zu leiten, ließ die zunächst befindlichen Häuser räumen und den plötzlich Obdachlosen sogleich Wohnungen anweisen.

— Aus Jerusalem vom 1. Oktober meldet man, daß die obscurantistische Partei der Juden daselbst einen strengen Bannfluch gegen alle ihre Glaubensgenossen in Europa erlassen habe, welche zur Aufmunterung des Ackerbaues unter ihnen oder zur Errichtung eines Krankenhauses oder einer Schule (wozu die Herren von Rothschild 100,000 Fr. gegeben haben) eine Kollekte veranstalten; einzig und allein für die Armen soll gesammelt werden. (Das heißt also, die jüdischen Obscuranten in Jerusalem sind entschlossen, fortwährend von den Almosen ihrer europäischen Glaubensgenossen zu leben, und verfluchen die, welche sie in diesem Entschlusse stören wollen.)

— Schwanthaler wird lächeln, wenn er hört, daß seinem Monumente in Frankfurt a. M. ein merkwürdiger Tadel wurde. Ein Schneider bemerkte nämlich, daß auf dem mit einer Reihe Knöpfen versehenen Rock der Statue die Knöpfe statt auf der rechten, auf der linken Brust angebracht seien.

— Bei der englischen Armee ist, wie bei der preußischen, die Sitte der gemeinschaftlichen Offiziertafeln eingeführt. In letzter Zeit wurden, wie es scheint, die Offiziere in Betreff der Weine stark übernommen, weshalb ein Tagsbefehl des Herzogs von Wellington vorschreibt, daß nach einem früher erlassenen Gesetz die gewöhnlichen Weine gratis geliefert, und nur bessere Sorten von den Offizieren selbst bezahlt werden sollen. Laden sie Bekannte zu Tische, so müssen diese die feineren Weine ans eigener Tasche bezahlen. Damit die Vorschrift pünktlich befolgt werde, sollen alle drei Monate die Rechnungen revidirt werden.

— Im südlichen Frankreich, an der spanischen Grenze, läßt sich der Winter bereits so strenge, wie seit den letzten vierzig Jahren nicht mehr, an; über einen Monat liegt schon der Schnee in den hohen Thälern. Dabei nehmen die Wölfe ungeheuer überhand; in ganzen Rudeln ziehen sie umher, und richten große Verheerungen an; erst in der letzten Zeit haben sie in vier Hürden 89 Stück Schafe erwürgt. Auch die gewöhnlich für schüchtern geltenden Bären werden kühner; vor einigen Tagen wurde ein Hirte von einer Bärin mit zwei Jungen verfolgt, die gerade aus Furcht vor Hungersnoth die Reste eines Schaafes verscharrten, und wäre nicht sein Hund auf sein Pfeifen herbei gekommen, so wäre es sicher um den armen Hirten geschehen gewesen.

---

* Der geehrte Herr, welcher gestern einen Artikel „über den Streit Ronge's gegen die altkirchliche Partei der Katholischen" unter Couvert in der Expedition dieser Zeitung abgegeben hat, wolle sich der Redaction freundlichst nennen, weil sonst der Artikel nicht aufgenommen werden kann.

Aktien-Markt.

Breslau, 27. November. Die Aktien erfuhren zufolge höherer Notirungen aus Wien eine kleine Preiserhöhung und es fand einiger Umsatz statt.

Oberschl. 4 % p. C. 116¼ Br. Priorit. 103½ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 107½ Br.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 104 Geld. 104⅛ etw. bez.
dito dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 78½ Gld.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 103 11/12—104 1/12 bez.
Niederschl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 105⅔—106 bez.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C 106¾ Gld. 107 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 96¾ Gld.
Crakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 100½ Br. 100 Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderb.) Zus.-Sch. p. C. 101 Br.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag: **„Die Zauberflöte."** Oper in 2 Akten, Musik von Mozart.

Freitag, zum ersten Male: **„Die Schule der Verliebten."** Lustspiel in 5 Akten von Carl Blum, frei nach der Idee des Sheridan Knowles in dem Lustspiele: The love chase.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 24sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, von einem gesunden Sohne, zeigt entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Piorkowsky, Lehrer.

Ostrowo, den 24. November 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittags um 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, Marie, geb. John, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Czernitz, den 24. Nov. 1844.

A. Krocker.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Das am gestrigen Morgen um 8 Uhr, an Lungenlähmung, in seinem 28sten Jahre erfolgte Ableben unseres vielgeliebten Sohnes und Bruders, des Auskultator Wilhelm von Fiebig, zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden hiermit an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 26. Novbr. 1844.

Im Saale des Tempelgartens.

Donnerstag, den 28. November: **Großes Abend-Concert der Steiermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Im Schweizerhause,

hinter dem Freiburger Bahnhofe, findet Donnerstag den 28. Novbr. Konzert statt, wozu ergebenst einladet:

Der Restaurateur.

Donnerstag den 28. November:

Erstes Concert

des akademischen Musik-Vereins

im Musiksaale der Universität.

Erster Theil.

1) Ouverture zur Oper „Fidelio" von L. v. Beethoven.
2) Der 150ste Psalm, componirt von F. W. Berner.
3) Fantasie für's Piano über Themata aus „Oberon", componirt von S. Thalberg, vorgetragen von dem Dirigenten des Vereins, H. Fleischer.
4) Vierstimmige Lieder:
   a. „Wer seinen Wein" v. Lachner.
   b. „Ein Kaiser in der Gross Türkei". von J. Fischer.

Zweiter Theil.

5) Grosse Arie, Chor und Ensemble aus der Oper „Czar und Zimmermann" von Lortzing.
6) Vierstimmige Lieder:
   a. „Der badische Grenadier" von L. Lenz.
   b. „Die Eisenbahn" von August Schäffer.
7) Ouverture zur Oper „die Sirene" von Auber.

Billets à 10 Sgr. sind zu haben in den resp. Musikalienhandlungen von **Grosser**, vormals **Cranz**, **Leuckart**, **Schumann** und **Bote u. Bock**. An der Kasse 15 Sgr.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Die Direktion.

H. Fleischer. R. Elpel. F. Heller.

Philharmonische Gesellschaft.

Freitags den 29. November, Abends 7 Uhr: **Konzert im König von Ungarn.**

Freitag den 29. November, Abends um 6 Uhr, **allgemeine Versammlung** der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Vortrag des Herrn Rektor und Professor Dr. Reiche: Die schlesische Gesellschaft, was will, was ist, was kann sie?

Breslau, den 25. November 1844.

Der General-Sekretair
Bartsch.

Von dem wegen seines reichen und schönen Inhalts bei Freunden und Freundinnen des Gesanges allgemein beliebten

Orpheon.

Album für Gesang mit Pianoforte (für eine Singstimme) in Original-Compositionen der beliebtesten deutschen Tonsetzer. Herausgegeb. von **Th. Täglichsbeck**, ist soeben der dritte Band, geschmückt mit dem Stahlstich-Portrait Lindpaintners, vollständig erschienen. Preis 2 Thlr. 7½ Sgr. Auch der erste und zweite Band mit Marschner's und Spohr's Portrait sind zu gleichem Preise zu haben; wornach jede Composition durchschnittlich nur 1½ Sgr. kostet. Auch kann das Orpheon ohne Preiserhöhung heftweise zu 11¼ Sgr. bezogen werden.

Zu Festgeschenken geeignet ist eine elegant gebundene Ausgabe mit Goldschnitt zu 2 Thlr. 20 Sgr. per Band, und eine Pracht-Ausgabe in reichem Einbande zu 7 Thlr. 10 Sgr. für den Doppelband. Verlag von Göpel in Stuttgart.

Zu Bestellungen empfiehlt sich **O. B. Schumann's** Buch- und Musikalien-Handlung, Albrechtsstraße Nr. 53.

Bei **Leopold Freund** erschien so eben: **Regeln zum Calabreas- und Domino-Spiel,** oder die Kunst, ein jedes dieser beiden Spiele binnen kurzer Zeit regelrecht spielen zu lernen. Geh. 1 Sgr.

Da der Bürgermeister-Posten in hiesiger Stadt mit dem 1. Januar 1845 erledigt wird, so werden qualificirte Bewerber hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Wochen bei uns zu melden. Der Posten ist mit 280 Rthl. dotirt, und haben sich die betreffenden Supplikanten entweder persönlich oder in portofreien Gesuchen unter Beilage ihrer Atteste an die unterzeichnete Versammlung zu wenden.

Lublinitz, den 26. November 1844.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Ergebenste Anzeige.

Nachdem die gänzlich **neue Decorirung** des von mir übernommenen Lokales, genannt

zum Tempelgarten,

vollendet ist, beehre ich mich, dasselbe dem sehr geehrten Publikum zu empfehlen mit der Bitte, sich durch den Augenschein bei vorkommender Gelegenheit zu überzeugen, daß ich bemüht bin, in allen Branchen das Beste und möglichst Billigste zu leisten.

Carl Heydorn,
Restaurateur im Tempelgarten,
Neue Gasse Nr. 8.

Dem Handelsmann Johann Latistadt aus Tyrol ist am 25. November in den Abendstunden, von der Nikolai- bis auf die Ohlauer-Straße eine Brieftasche mit 2 Notizbüchern und einigen andern verschiedenen Kleinigkeiten, worunter sich auch sein, von der hiesigen königlichen Regierung ausgestellter Gewerbschein fürs laufende Jahr lautend, befand, verloren gegangen. Dem ehrlichen Finder, der diese Gegenstände auf der Ohlauerstraße Nr. 77, beim Schneidermeister Appelt, abgiebt, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 280 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 28. November 1844.

Neueste Breslauer Lieblingstänze.

Fl. Olbrich's Tanz-Album 1845 (5 Polka's, 5 Galoppaden, 1 Länder, 1 Masurek). 15 Sgr.
H. Zopff, Burschen-Galopp, nach beliebten Studentenliedern. 10 Sgr.
Das Tanz-Kränzchen im Hause. Eine Sammlung leicht arrangirter Tänze für das Pianoforte. II. Jahrgang. Nr. 1—12.
Donizetti, Marsch a. d. Regimentstochter. — Epstein, Löwen-Polka. — Kerssen, Latour der erste Grenadier. Galopp. — Ophelia-Mazurek. — Lechnick, Eroberangs-Galopp. — Raymond, das Fächerregiment. Polonaise. — Unverricht, die Königin des Balles. Polka. — Gastrollen-Galopp — Thee-Polka. — Wunderlich, Blumen-Walzer, à 2½ Sgr. Epstein, Freudensprünge. Walzer. — Unverricht, la belle Française. Contretanz. 5 Sgr.
Sämmtliche Tänze sind wirklich neu, elegant gedruckt und für das Pianoforte im leichten Style componirt. **O. B. Schuhmann,**
Musikalien-Handlung und Leih-Institut, Albrechts-Strasse 53.

Holz-Verkauf.

In dem bereits bekannt gemachten Licitations-Termine auf dem Kämmereigute Riemberg, Wohlauer Kreises, auf den 5. Dezbr. c. besteht das zum Verkauf gestellte Holz in
100 Loosen kieferner und fichtener Stämme à 12 bis 30 Stück,
4 Loosen fichtener Stangen à 2 Schock,
300 Schock kiefernem Küchen-Reisig,
200 " Erlen-Reisig und
150 " Birken-Reisig.
Breslau, den 25. November 1844.
Die städtische Forst- u. Oekonomie-Deputation.

In Folge Bestimmung der Königl. hochlöb. Regierung zu Breslau sollen im kommenden Jahre bei den zur Oberförsterei Zobten gehörenden Forst-Etablissements, und zwar: a) bei dem Förster-Etablissement Nonnenbusch die neue Unterschwellung eines Theils der Hinter-Fronte des Stallgebäudes, desgl. Herstellung der Ziegelbedachung dieses Gebäudes und Neufertigung des Backofens; b) bei dem Waldwärter-Etablissement Tampadel: die Umwandlung der in sehr schlechtem Zustande befindlichen Schobenbedachung auf dem Wohnhause in ein einfaches Ziegeldach öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu sind Licitations-Termine, und zwar: zu a) Montag den 16. Decbr. a. c. Vormittag von 10 bis Nachmittag 2 Uhr im Forsthause zu Nonnenbusch, und zu b) Mittwoch den 18ten Dezbr. a. c. Vormittag von 10 bis Nachmittag 2 Uhr in der Forstdienstwohnung Tampadel angesetzt, und werden approbirte Gewerksmeister zur Abgabe ihrer Gebote hierzu eingeladen.
Reichenbach, den 25. Nov. 1844.
Der Königliche Bau-Inspektor
Biermann.

Holz-Verkauf.

Gegen gleich baare Bezahlung. 1) im Forstbezirk Rudau: Mittwoch den 4. Dezbr. c. Vorm. 9 Uhr circa 970 Schock Strauchholz auf dem Stocke. Der Versammlungsort der Käufer ist im Wirthshause zu Clarencranst. 2) Im Forstbezirk Daupe: Donnerstag den 5. Dezbr. c. Vorm. 8 Uhr circa 50 Klft. Erlen- und Birken-Knüppelholz und 524 Schock Strauchholz auf dem Stocke. Versammlungsort der Käufer im Wirthshause zu Daupe. 3) im Forstbezirk Strachate: Freitag den 6. Dezb. c. Vorm. 9 Uhr circa 120 Schock Strauchholz auf dem Stocke. Der Versammlungsort der Käufer ist in der Försterei zu Strachate. 4) Im Forstbezirk Märzdorf: Freitag den 6. Dezbr. c. Nachm. 2 Uhr circa 80 bis 100 Schock gefälltes Strauchholz in Haufen und eine Quantität Eichen auf dem Stamme. Die Käufer versammeln sich im Wirthshause zu Märzdorf. 5) Im Forstbezirk Zedlitz: Sonnabend den 7. Dezbr. c. Vorm. 8 Uhr circa 200 Schock gefälltes Strauchholz in Haufen, 11 Schock Reifstäbe und circa 2 bis 3 Schock Korbruthen. Der Versammlungsort der Käufer ist im Wirthshause zu Zedlitz Die betreffenden Forstschutzbeamten sind angewiesen, Kauflustigen das zu versteigernde Holz von heute ab auf Verlangen örtlich anzuzeigen.
Zedlitz, den 22. November 1844.
Der k. Oberförster Bar. v. Seidlitz.

Bekanntmachung.

Der Häusler Benjamin Tietze zu Steinseiffen ist für einen Verschwender erklärt und unter Vormundschaft gestellt worden, weshalb ihm ferner kein Kredit gegeben werden darf.
Arnsdorf, den 11. November 1844.
Das Patr.-Gericht der Gräfl. Matuschkaschen Herrschaft Arnsdorf.

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung Eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Berg-Amtes kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in
3900 Ctnr. Stückgalmei,
3000 " Waschgalmei,
1800 " Grabengalmei,
zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden, unter den bish. bekannten Bedingungen, wozu ein Termin auf den 2. Dez. c. Vormittags um halb 10 Uhr anberaumt ist.
Scharley, den 24. Nov. 1844.
Klobucky.

Bekanntmachung.

Das Abfahren der Steinkohlen von der gewerkschaftlichen Niederlage, im Bahnhofe der Breslau-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft, zu den verschiedenen Abnehmern der Stadt Breslau, soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Eine Pacht oder sonstige Abgabe an die Niederlags-Kasse wird nicht verlangt, wohl aber die Verpflichtung: je nach den verschiedenen Entfernungen der Wohnungen der Abnehmer, sowohl ¼ als ganze Tonnen für einen bestimmten Preis anzufahren.

Es wird zur Abgabe derfallsiger Erklärungen ein Termin auf den 30. d. Mts. früh 10 Uhr c. im Verkaufs-Lokal hiermit festgesetzt und dabei bemerkt, daß jedenfalls für ein einspänniges Fuhrwerk stets hinlängliche Beschäftigung vorhanden sein wird und der Zuschlag dem gewerkschaftlichen Curatorio verbleibt.
Breslau, den 26. Oktober 1844.
Die Verwaltung der gewerkschaftl. Breslauer Kohlen-Niederlage.

Der Kaufmann Julius Neisser und die Johanna Frommer haben mittelst Vertrages vom 25. Oktober d. J. die hier unter Eheleuten geltende statutarische Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.
Neisse, den 29. Oktober 1844.
Königliches Fürstenthums-Gericht.

Auktion.

Am 29sten d. M., Vorm. 9 Uhr u. Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles wobei 2 Trümeaux von Zuckerkistenholz; Hausgeräthe und 2 Comtoirpulte, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 23. November 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 2. Dezbr. d. J., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effekten, als: eine Parthie Putzsachen und neue Damenschuhe, Leinenzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Mubles u. Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 26. November 1844.
Mannig, Auktions-Commissar.

Wurst-Abendbrodt und Ausschieben

findet heute Donnerstag, bei mir statt.
Mentzel, vor dem Sandthore.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne, dem Musiklehrer Julius Seidel, irgend etwas zu borgen, indem ich für denselben nichts bezahle.
Breslau 25. Novbr. 1844.
Friederike, verw. **Seidel**,
Neue Gasse Nr. 19.

Gummi-Schuhe,

das Paar 1 Rthlr. 5 Sgr., offerirt:
C. Schlawe, Reuschestr. Nr. 68.

Mehrere kleine Häuser und Grundstücke im Werthe von 3 — 7000 Rthlr. mit geringer Anzahlung sind mir zum Verkauf übergeben.
E. Berger, Bischofsstr. 7.

Elbinger Neunaugen, marinirten Aal

erhielt und offerirt:
S. G. Schwartz. Ohlauerstr. Nr. 21.

Verlorner Tabaksbeutel!

Montag, den 18. Novbr. c. ist zu Neisse, in der Conditorei des Hrn. Schminder ein Tabaksbeutel (Perlenarbeit) aus Versehen in die Tasche eines fremden Mantels gesteckt worden. Da dieser Beutel dem Eigenthümer ein theures Andenken ist, so bittet derselbe dringend, beim Vorfinden, ihn an Herrn Schminder nach Neisse zu senden.

Erlen-Pflanzen

verkauft das Dominium Ober-Stephansdorf bei Neumart.

Eine meublirte Stube

ist sofort zu vermiethen: Schuhbrücke 81, zwei Stiegen, vorn heraus, vis-à-vis der goldnen Gans.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Aktenstucke zur geheimen Geschichte des Hermesianismus.

Ein **Briefwechsel** nebst **Beilagen**,
auf Veranlassung eines Artikels im „Mainzer Katholiken"
veröffentlicht von
Dr. J. P. Elvenich,
Professor der Philosophie an der Universität Breslau.
8. Brosch. 15 Sgr.

In der Hamburg-Altonaer Volks-Buchhandlung ist erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herren-Straße 20, zu haben:

Putztisch, der, oder Schönheitsmittel und Toiletten-Geheimnisse. Ein Geschenk für Damen. Preis 4 Sgr.

Das Büchelchen enthält eine große Auswahl Rezepte zu Schönheitswasser, Schönheitsmilch, Salbe zur Vertreibung der Runzeln, Waschwasser zur Verbesserung der Haut und Verhüthung von Runzeln, Mittel zur Erlangung schöner weißer Hände, Rezepte zu Seifen, Pomaden, Zahnpulver, Parfümerien und zum Eau de Cologne von Maria Farina in Cöln. Es genügt wohl, hinzu zu setzen, daß die angegebenen Mittel eben so bewährt in ihrer Wirkung, als unschädlich für die Gesundheit sind.

Singe mit! oder der beliebte Sängerfreund in fröhlicher Gesellschaft, eine reichhaltige Quelle von Wander-, Studenten-, Soldaten-, Helden-, Handwerks-, Jagd-, Gesellschafts-, Trink-, Liebes-, Abschieds-, Vaterlands-, Scherz- und Schelmenliedern. Preis 4 Sgr.

Das kleine Büchelchen im bequemsten Westentaschen-Format enthält über 100 der beliebtesten Lieder. Wer bei Ausfahrten, Hochzeiten, und sonst in Gesellschaften, wo man singt und fröhlich ist, nicht stumm dasitzen will, der kaufe sich dies Büchelchen, und er wird mitsingen können, weil von den bekannten und beliebten Liedern keins fehlt.

Traum-Lexikon, neues, oder das vollständigste Traumbuch. Enthält über 2000 Träume mit deren Bedeutung und die glücklichen Nummern der Zahlen- und Klassen-Lotterie in alphabetischer Ordnung. Nach schwedischen und egyptischen Handschriften bearbeitet. 72 Seiten. 8. Preis 4 Sgr.

In Unterzeichnetem sind so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, in **Breslau** und **Oppeln** an **Graß, Barth** und **Comp.**:

Die Reime des Francesco Petrarca

übersetzt und erläutert von
Karl Kekule und Ludwig von Biegeleben.
2 Bände. gr. 8. Velinpapier in Umschlag brochirt. Preis 2 Rthl. 10 Sgr.

Diese neue Uebertragung der reizenden Empfindungsgemälde des „Patriarchen der modernen Lyrik," gemeinschaftlich unternommen von zwei Freunden, zum Drucke befördert durch den Zweitgenannten, den Ueberlebenden, gibt die Originale mit dem feinsten Takte für ihren innern Lebenspuls, mit allem Wohlklange, dessen die deutsche Sprache als Nachbildnerin fremder Poesie fähig ist, und mit der strengen Reinheit der Rhythmen und Reime wieder, welche die Form des Sonetts und ähnlicher Dichtarten, die nur in der vollständigen Ueberwindung ihrer Schwierigkeiten schön sind, zu erlangen berechtigt ist. Eine zweckmäßige Einleitung belehrt uns aus Petrarcas Munde über ihn selber, und läßt uns in den Noten den Streit über Lauras Persönlichkeit überschauen. Die Uebersetzung selbst richtet sich nach der Marsandschen Recension und Anordnung des Textes, und eine Auswahl von Anmerkungen entfernt jedes Dunkel aus den herrlichen Gedichten.
Stuttgart und Tübingen, Oktober 1844. J. G. Cottascher Verlag.

Im unterzeichneten Verlage ist so eben erschienen und vorräthig in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herren-Straße 20, und **Oppeln** bei denselben, Ring 10:

Das Buch für Winterabende.

Volksbuch und Volkskalender auf 1845.

Von **M. Honek.**
Preis: 10 Sgr.

Dieses ächte Volksbuch erscheint im 4. Jahrgange und enthält Beiträge von Berthold Auerbach, K. Buchner, H. Harrys, A. Lewald, K. Mathy. — Sieben Stahlstiche, zwei Blatt preußisches Militär nach der neuen Uniformirung kolorirt, drei Portraits und das Standbild Justus Mösers; sodann eine detaillirte Uebersicht aller Eisenbahn-Einrichtungen nach dem neuesten Standpunkte. Zusammengestellt und mitgetheilt aus den Direktionsakten. Diesem Aufsatze ist eine ganze neue Eisenbahnkarte von Mitteleuropa beigegeben.

Die früheren Jahrgänge des „Buches für Winterabende" sind, so weit der Vorrath reicht, zusammen zu 14 gGr. zu haben, einzeln wird der Jahrgang zu 6 gGr. abgelassen.
Karlsruhe 1844. F. Gutsch u. Rupp. Artistisches Institut.

Abgedrungene Gegenerklärung.

Um jeder Mißdeutung, welche die Erklärung des Alfred Karl Joachim Grafen von Malzan-Wedell in den beiden hiesigen Zeitungen vom 19ten d. M. herbeiführen könnte, vorzubeugen, muß ich entgegnen: daß seine mir ertheilte Generalvollmacht, eben so wie sein darin erwähnter Revenüenvertrag mit mir über Gröditz durch die notarielle Cession vom 14ten Mai 1844 von selbst erloschen ist. Diese Cession, so wie seine mir ausgestellten Urkunden, kann der Alfred Graf v. Malzan nicht widerrufen, weil er bei deren Vollziehung nicht minderjährig war, und ich ihm daraus nicht verbindlich geblieben bin, weshalb ich ihn zum Rechtsgange verweise. Der sich bei seiner Schwester in Lissa bei Breslau aufhaltende Alfred Graf v. Malzan-Wedell kann daher auch über das ihm früher verkaufte, ihm aber seit dem 14. Mai 1844 nicht mehr zugehörige Gut Gröditz rechtsgültig nicht disponiren. Derselbe hat in dem § 1 der oben besagten notariellen Cessionsurkunde vom 14. Mai 1844 ausdrücklich erklärt: daß die dem Verkäufer von Gröditz erlegten Kaufgelder nicht von ihm, sondern von mir und aus meinen Mitteln gezahlt worden sind, welches ich auch jetzt noch durch Quittungen des Verkäufers nachzuweisen vermag. Da ich dem Alfred Grafen v. Malzan nichts schuldig und gar nicht verbindlich bin, so ergiebt sich das Grundlose seiner Erklärung in den beiden hiesigen Zeitungen vom 19ten d. Mts. von selbst, wogegen mir wegen meinen bedeutenden Forderungen an ihn mein Anspruch verbleibt.
Breslau, Vorwerksstraße Nr. 28, den 23. November 1844.
Anna Elisabeth verwittwete Landgerichts-Sekretär **Meyerhöffer**, geb. **Herfurth.**

Neues Etablissement.

Hierdurch beehre ich mich die Eröffnung meiner auf hiesigem Platze neu begründeten

Mode- und Schnittwaaren-Handlung,

Ring Nr. 66, in dem neu erbauten Gasthofe zum blauen Hirsch, ergebenst anzuzeigen, und indem ich dies Unternehmen zur gütigen Beachtung angelegentlichst empfehle, versichere ich zugleich, daß ich stets bemüht sein werde, durch strenge Rechtlichkeit und billigste Bedienung das in mich zu setzende Vertrauen zu rechtfertigen.
Bernstadt, den 28. November 1844.

Gustav Meidner.

Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chokoladen-Fabrik

von

J. G. Mielke in Frankfurt a. O., für Schlesien

bei

Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechtsstraße, vis-à-vis der Post,

empfiehlt ihr vollständigst assortirtes Lager von: feinsten Vanille-, feinsten Gewürz-, homöopathischen und Gesundheits-Chokoladen, Fabrikaten in allen Nummern, nebst alle Sorten Cacau-Massen, Cacau-Caffee, Cacau-Thee's, Chokoladen-Pulver, Leipziger Content, Speise-, Jagd- und Galanterie-Chokoladen, nebst Chokoladen-Plätzchen mit und ohne Vanille, zu den bekannten Fabrikpreisen mit üblichem Rabatt.

Ferner die beliebten Althee-, Brust-, Malz-, Möhrrüben-, Vanille-, Citronen- und Chokoladen-Bonbons, Gerstenzucker, candirten Calmus in Scheiben, gebrannte Mandeln und bunte Küchel zu den billigsten Preisen.

Kronleuchter

in Holzbronce, mit 4, 6, 8, 10 und 12 Armen, empfing in Commission und empfiehlt solche, zu Weihnachts-Geschenken sich besonders eignend:

Die Meubles- und Spiegel-Handlung

Joseph Bruck,

Büttnerstraße Nr. 6, im Hause des Hrn. Ferd. Scholz.

Wachsstöcke,

gelb, weiß, couleurt, weiß bemalt und mit Wachsblumen belegt, so wie von denselben dreierlei Qualitäten Spielzeug, als: Körbe, Spinnräder, Pfeifen, Tische, Stühle rc. offerirt zu den billigsten Preisen: **C. W. Schnepel,** Albrechtsstraße Nr. 11.

Wiederverkäufern einen angemessenen Rabatt.

Das

Keilholzsche Pflaster

KÖNIGL. PREUSSISCH. CONCESSIONIRT. KÖN. DÄN. PRIV. KEILHOLZ'SCHES PFLASTER — Fr. Keilholz

gegen Hühneraugen, eingewachsene und stockigkranke Nägel, Furunkeln, harte Haut und callöse Geschwüre, Warzen rc. ist in allen Apotheken Breslau's haben. Niederlagen an auswärtige Apotheken werden vom Herrn Apotheker **Hedemann,** Ohlauer Straße, besorgt. **Fr. Keilholz.**

Zur gründlichen Behandlung aller oben angegebenen Uebel empfehlen sich ergebenst die Unterzeichneten. Als fester Preis gilt für eine Visite 6 gGr., für zwei 8 gGr.

Carl Kliegelhöfer, Schuhbrücke Nr. 30. **Rudolph Vogel,** Schmiedebrücke Nr. 23.

Nicht zu übersehen!

Mit dem heutigen Tage beginnt der Ausverkauf der nachstehenden Modewaaren, als:

5/4 br. Halb-Merinos, Crepe de Rachel und Poil de Chèvre, à Elle 3, 3½, 4½ u. 5 Sgr.,
8/4 br. gemusterte und glatte Camelots, à Elle 7½, 9 und 10 Sgr.,
die feinsten Kleiderkattune, ächtfarbig, à Elle 2, 2½ und 3 Sgr., in Resten billiger,
9/4 br. feine Gardinen-Mulls, à Elle 2, 2¼ und 2½ Sgr.,
5/4 br. gute Möbel-Damaste, à Elle 5 Sgr.,
12/4 br. große wollene Umschlagetücher, à 20 Sgr.,
eine große Auswahl seidener Cravattentücher à 5 Sgr., 3 Stück für 14 Sgr.;

für Herren:

4 Ellen Bukskings in reiner Wolle à 2, 2½ und 3 Rthlr.,
ächte Sammet-Westen à 2 und 2½ Rthlr.,
lange ganzseidene Shawls à 1 Rthlr. 10 Sgr.,
halbseidene und wollene Shawls à 10, 15 und 20 Sgr.,
halbseidene und wollene Westen à 5, 6, 10 und 15 Sgr.,

bei **J. Schlesinger,** Ohlauer Straße, im blauen Hirsch.

Der Ausverkauf wird bis Weihnachten fortgesetzt,

bestehend in Sackpalitots, Twines, Ball- und Gesellschafts-Westen, Beinkleider, einige Fracks, Tuchröcke, Mäntel, einige Pelzröcke, Tuche und Bukskings, Seiden- und Sammet-Westenstoffe, einige Tücher und Shawls in Seide; die meisten Artikel verkaufe ich, um bis dahin zu räumen, unter dem Kostenpreise. Vieles dürfte sich zu Weihnachtsgeschenken eignen.

L. F. Podjorsky, Schuhbrücke Nr. 27.

Da ich mein Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft auflöse, offerire ich alle auf dem Lager befindlichen Artikel zu billigsten Preisen. L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.

Hausverkauf.

Ein in Striegau, in der Vorstadt an der frequenten Straße von Schweidnitz nach Jauer gelegenes, im besten Bauzustande befindliches massives Haus, worin seit langer Zeit die Krämerei *) betrieben wurde, nebst einem Hintergebäude mit Stallung zu 2 Pferden, ist aus freier Hand bei nur geringer Anzahlung bald zu verkaufen oder an einen soliden Miether zu vermiethen. — Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Kaufmann **Albert Müller** in Schweidnitz.

*) In den Zeitungen vom 26. u. 27. Nov. steht unrichtig: Brennerei.

Palmseife

von vorzüglich schöner Qualität 1 Pfd. für 4 Sgr., 8 Pfd. für 1 Rthl. und im Ganzen noch billiger empfiehlt:

J. A. Schmidt, Ohlauerstraße 84.

Ein Garten nebst Wohnung in der Nähe der Stadt ist für einen Pflanzgärtner bald zu vermiethen.

Das Nähere Hummerei Nr. 56, 1 Treppe.

Frische Elbinger

Neunaugen,

marinirten und geräucherten

Lachs,

geräucherte

Silber-Lachse,

große pommersche

Gänsebrüste

und hamburger

Rauchfleisch

offerirt von neuen Zufuhren:

C. J. Bourgarde,

Ohlauer Straße Nr. 15.

Elbinger Neunaugen, marin. Lachs u. Aal

offerirt von 3r Fuhr-Sendung billigst:

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39 d. k. Bank gegenüber.

Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 8 ist zu Weihnachten d. J. im Parterre eine Wohnung von vier Stuben, Kochstube und Beigelaß zu vermiethen.

Ein großer Boden und 10 trockene Remisen,

verschiedener Größe, auf dem Thurmhofe vor dem Nikolaithore, neue Antonienstraße, sind billigst zu vermiethen und sofort zu übernehmen. Näheres bei **Johann M. Schay,** Reusche Straße, in 3 Thürmen.

Spielwaaren,

sowie **Galanterie-** und kurze **Waaren** empfiehlt in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen:

J. Brachvogel.

Für Damen.

In großer Auswahl sind Pariser und Wiener Schnürmieder vorräthig, und wird nach jeder Façon oder Form, die mir vorgezeigt wird, ein eben solches bald angefertiget bei

Bamberger, Ohlauerstr. Nr. 64.

Anzeige für schiefgewachsene Personen.

Conservations-Schnürmieder, mit Luft gefüllt, von englisch Leder, à 3 Rthlr., werden angefertiget und liegen solche zur gefälligen Ansicht bereit. Auch für schiefe Kinder sind Mieder vorräthig, wodurch sich dieselben nur gerade halten können, und sich sehr conserviren. Zum Maaß bedarf ich ein passendes Kleid nebst Beschreibung des Wuchses. Sollte ein solches nicht nach Wunsch sein, so wird dasselbe zurückgenommen.

Bamberger, Ohlauerstr. Nr. 64.

Elbinger Neunaugen, geräucherten Lachs und marinirten Lachs empfiehlt:

C. G. Ossig,

Nikolai- und Herren-Straße-Ecke Nr. 7.

Eine wenig gebrauchte Extra-Uniform für einen freiwilligen Schützen ist billig zu haben Nicolai-Straße Nr. 16 beim Schneidermeister Rösler.

Rittergüter zum Verkauf

in den niederschlesischen Gebirgskreisen von Lauban bis Reichenbach, auch im Bunzlauer und Haynauer Kreise, mit schönen Schlössern, Park, theils an **Chausseen,** theils nahe daran, so wie auch **an Städten,** wo **Aerzte** und **Apotheken** vorhanden sind, zu Preisen von 60,000 Rthlrn., 120 bis 200,000 Rthlr., hat im Auftrage der Bau-Inspektor **Glauer,** Hummerei Nr. 3.

Eine meublirte Vorderstube ist sogleich zu beziehen: Karlsstr. 3, zweite Etage.

Ein Paar Rappen sind zu verkaufen im Hotel de Silesie.

Zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen sind Gartenstraße Nr. 34 zwei Wohnungen von 4 und 5 Stuben nebst Zubehör.

Zwei fehlerfreie, gut eingefahrene Pferde (Füchse) sind zu verkaufen:

Albrechtsstraße Nr. 14.

Ein herrschaftliches Quartier von 4 — 6 Stuben mit auch ohne Stallung wird, sofort oder zu Weihnachten zu beziehen, zu miethen gesucht. Näheres b. **E. Berger,** Bischofstr. 7.

Angekommene Fremde.

Den 26. November. Hotel de Silesie: Hr. Bar. v. Löen aus Stöblau. Hr. Gutspächter Müllenheim a. Brodeck. Hr. Pastor Rahn a. Karoschke. Hr. Lieutn. Schön auf Thiergarten. HH. Kaufl. Albrecht a. Liegnitz, Schuster u. Partic. Fischer a. Berlin. Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Ob.-Landesger.-Assessor Mar a. Oberschlesien. Hr. Postmeister Reymann u. Frankenstein. Hr. Oecon. Kuhn aus Kunitz. Hr. Forstbeamter Cabanis aus Ohlau. HH. Partic. von Wyganowski aus Ostrowo, Arent a. Wohlau. Hr. Kaufmann Hartmann a. Grüssau. Hr. Fabrikant Seipelt a. Posen. Hr. Oecon. Greulich a. Märzdorf. Fr. Salz-Insp. Trenkmann a. Oppeln. Hr. Schauspiel-Direct. Butenop a. Schweidnitz. — Hotel zu den drei Bergen: HH. Kaufleute Schubert u. Lesser a. Frankenberg, Wittich und Stölzner a. Berlin. Fr. Forstmeister Schindler a. Brieg. Hr. Ob.-Landesger.-Referendar Ficker a. Liegnitz. — Hotel zur goldenen Gans: Herr Kammerherr Bar. v. Bissing a. Jerischau. HH. Gutsbes. v. Karsnicki a. Lubczyn, v. Dreski a. Gräditz, v. Milczynski aus Krzyzanowo. HH. Buchhalter Fröhlich u. Kaufl. Pachelbl a. Reichenbach, Jansen aus Montjoie. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Lieutn. Barchewitz aus Petersdorf. HH. Regimentsarzt Dr. Fleischhammer u. Partic. v. Hartmann a. Berlin. Hr. Bar. v. Gruttschreiber a. Sakrau. HH. Gutsbes. Grotowski a. Gräfenberg kommend, Bar. v. Richthofen a. Gäbersdorf, Pavel a. Tscheschen. — Deutsches Haus: Hr. Bau-Conduct. v. Kapacki a. Deutsch-Piekar. Hr. Bau-Inspector Göbel a. Widzim. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gutsbes. Reimann a. Ellguth. Hr. Insp. Windler a. Dürschwitz. Rautenkranz: Hr. Conducteur Wehner a. Reichenbach. Herr Kaufm. Caspari a. Neurode. Hr. Past. Hübler aus Rüstern. Herr Handelsmann Margreiter a. Tyrol. Goldener Zepter: Hr. Rittmeister Ludwig a. Neuwaltersdorf. — Hotel de Saxe: Fr. General v. Blumenstein a. Conradswaldau. Hr. Postmeister Franke a. Ostrowo. Hr. Gutsbesitzer Tschirschky a. Radchen. HH. Gastwirth Weidlich u. Apotheker Radesey a. Bernstadt. Fr. Rentmeister Herrmann a. Kupp. — Weißes Roß: HH. Kaufl. Ullrich a. Bernstadt, Prager aus Leubus, Rödger aus Eibenstock. — Königs-Krone: Frl von Nickisch a. Milisch. Fräulein v. Hirschfeld und v. Prittwitz aus Strehlen. Hr. Kaufm. Siegfried a. Jauer. Goldener Baum: HH. Kaufl. Kuschinski u. Neumark a. Pleschen, Ephraim a. Sarne.

Privat-Logis. Matthiasstraße 89: Hr. Commerzienrath Töpffer a. Waldenburg. — Ritterplatz 8: Hr. Gutsbes. von Heugel aus Wenig-Nossen. — Gr. Graupenstr. 14: Herr Kaufm. Kintzel a. Reichenbach. — Stockgasse 17: Hr. Pfarrer Jäschke aus Kl.-Kreidel. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Kaufm. Wiesenberger a. Ratibor. Hr. Candidat Kühtz a. Städtel. Hr. Pastor Britt aus Steudnitz. — Kupferschmiedestr. 27: Herr Kaufmann Hilbig aus Ludwigsdorf.

Geld- & Effecten-Course,

Breslau, den 27. November 1844.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111⅓	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papiergeld	96¾	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 1/12	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	100	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	94	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	99 5/6	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	103
dito dito dito	3½	—	97½
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	99 5/6	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	103⅔	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	99⅓	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

26. Novbr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28' 0, 00	+ 4, 9	+ 2, 4	0, 6	20° S	dichtes Gewölk
Morgens 9 Uhr.	0, 10	+ 5, 0	+ 3, 5	1, 0	11° S	"
Mittags 12 Uhr.	0, 44	+ 6, 0	+ 5, 5	1, 8	10° S	"
Nachmitt. 3 Uhr.	0, 78	+ 6, 0	+ 4, 5	1, 2	10° SW	große Wolken
Abends 9 Uhr.	1, 00	+ 5, 0	+ 2, 6	1, 0	56° O	überwölkt

Temperatur-Minimum + 2, 4 Maximum + 5, 5 Oder + 3, 0

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum Vom	Weizen, weißer. Rl. Sg. Pf.	Weizen, gelber. Rl. Sg. Pf.	Roggen. Rl. Sg. Pf.	Gerste. Rl. Sg. Pf.	Hafer. Rl. Sg. Pf.
Goldberg	16. Nov.	2 — —	1 18 —	1 6 —	1 2 —	— 20 —
Jauer	23. Nov.	1 29 —	1 18 —	1 6 —	1 2 —	— 20 —
Liegnitz	22. Nov.	— — —	1 20 9	1 5 9	1 2 —	— 21 3